



Baština Akademije nauka i umjetnosti Bosne i Hercegovine

I Symposium Illyro-thrace Tribus paleobalkaniques entre la mer Adriatique et la mer noire de l'eneolithique jusqu'a l'epoque hellenistique

Benac, Alojz (glavni urednik)

1991.

Sarajevo: Academie des sciences et des arts de Bosnie et Herzegovine;

Beograd: Academie Serbe des sciences et des arts

<https://bastina.anubih.ba/handle/123456789/823>

Preuzeto s Baštine Akademije nauka i umjetnosti Bosne i Hercegovine

<https://bastina.anubih.ba/>

UDC 903"636/638" (496/497-[262.3-262.5])
UDC 572 + 938 (093)

YU ISBN 86-7123-031-7

AKADEMIJA NAUKA I UMJETNOSTI BOSNE I HERCEGOVINE

**POSEBNA IZDANJA
KNJIGA XCIV**

**Centar za balkanološka ispitivanja
Knjiga 14**

**SRPSKA AKADEMIJA NAUKA I UMETNOSTI
Balkanološki institut**

**POSEBNA IZDANJA
Knjiga 44**

I ILIRO-TRAČKI SIMPOZIJUM

**PALEOBALKANSKA PLEMENA IZMEĐU
JADRANSKOG I CRNOG MORA OD
ENEOLITA DO HELENISTIČKOG DOBA**



Redakcija

Alojz Benac, Milutin Garašanin, Borivoj Čović, Nikola Tasić i Edina Alirejsović

Odgovorni urednici

Borivoj Čović i Nikola Tasić

Glavni urednik

Alojz Benac

SARAJEVO—BEOGRAD 1991

ÄNEOLITHISCHE KULTUREN ZWISCHEN DEM ADRIATISCHEN MEER UND DEM MORAVA-VARDAR-TAL

NIKOLA TASIĆ

Auszug — Im Artikel werden drei Zonen während des Äneolithikums auf dem Gebiet zwischen der Adria und der Wasserscheide zwischen Morava und Vardar bearbeitet. Die erste machen die Fundstellen an der südlichen Adriaküste mit dem Hinterland (Herzegowina und Montenegro) aus, die zweite Südserbien mit Kosovo und Metochia und die dritte Mazedonien mit Pelagonien. Analysen der materiellen Kultur bezeugen, dass die Räume Serbiens und Mazedoniens, während des Äneolithikums, eine kulturelle Einheit bildeten, während die adriatischen Kulturen eine spezifische Entwicklung aufweisen. In der kulturhistorischen Entwicklung stellten sie die Grundlage dar, auf der sich die paläobalkanischen Stämme bildeten.

Das Territorium, das wir hier bearbeiten wollen, war aufgrund seiner geographischen Merkmale nicht sehr günstig für die Entwicklung der äneolithischen Kulturen. Es ist ein vorwiegend bergiges Gebiet mit hohen Gebirgsketten (Šara, Kopaonik, Durmitor, Prokletije und die südlichen Teile des Dinaramassivs) und engen Tälern, die sich zwischen ihnen hinziehen. Die Zerissenheit des Raumes und die schlechte Kommunikation bewirkten, daß sich die äneolithischen Kulturen lange selbständig, ohne sichtbare Verbindung untereinander entwickelten. Bei der Betrachtung dieser breiten Zone zwischen der südlichen Adria im Westen und dem Morava-Vardar-Tal im Osten heben sich drei Hauptgebiete heraus, die auf gewisse Weise selbständige Kulturregionen bilden (Abb 1). Die erste ist der Bereich südlich von Pelješac bis zur Bojana-Mündung und das dahinterliegende Land (südliche Herzegowina und Montenegro); die zweite ist der Kosovo-Metohija-Bereich mit dem Ibar-Tal bis zum südlichen Morava-Gebiet und Skopje Kessel und schließlich die dritte, das untere Vardar-Gebiet und Pelagonien. Das Vardar-Morava-Tal stellt in diesem Sinne das Grenzgebiet zwischen den ostbalkanischen äneolithischen Kulturen und jenen, die sich im Westen bis zur Adriaküste entwickeln, dar. In der Arbeit werden wir auf die Besonderheiten der Kulturentwicklung in den drei erwähnten Gebieten hinweisen und versuchen, zumindest einige direkte oder indirekte Elemente festzustellen, die eine Grundlage für die Herstellung bestimmter relativ-chronologischer Beziehungen zwischen den äneolithischen Kulturen bieten könnten.

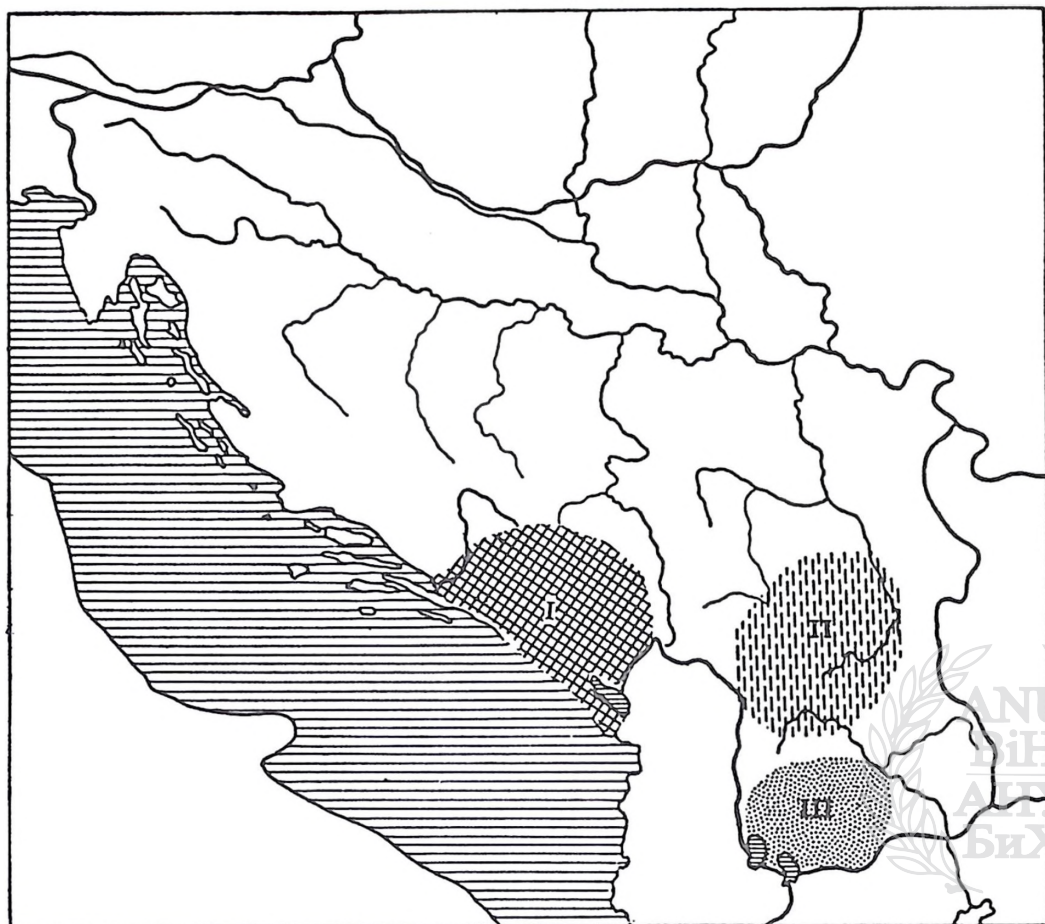


Abb. 1 — Verbreitungskarte der äneolithischen Kulturen
 (I — Die Adriazone mit der Herzegowina und Montenegro; II — Kosovo-Metohija, Südserbien und Nordmazedonienzone; III — Die Pelagcniazone)

a) Die Adriazone mit der Herzegowina und Montenegro

Das Äneolithikum in der südlichen Adriazone und derem kontinentalen Hinterland ist nicht ausreichend erforscht worden. Rechnet man hinzu, daß das Material von einigen der wichtigsten Fundstätten, die erforscht wurden (Gudnja, Vela Luka, Ravlića pećina), noch nicht vollständig veröffentlicht ist, wird klar, daß umfassende Schlußfolgerungen in diesem Augenblick nicht gegeben werden können. Als einer der ersten gab S. Dimitrijević eine Systematisierung des äneolithischen Materials von diesem Gebiet, in der er versucht, drei Entwicklungsphasen des Äneolithikums zu trennen: die erste mit einer Protonakovan-Gruppe und Nakovan-Gruppe, die zweite mit dem ziemlich problematischen »Vordringen des kontinentalen Äneolithikums« (Lasinja-Kultur?) sowie die dritte Phase, in der geschnittene Keramik vom Typus

Tivat-Rubež auftritt¹. Auf einer Dreierteilung des Äneolithikums an der montenegrinischen Küste und im kontinentalen Teil Montenegros besteht auch Č. Marković auf der Grundlage der stratigraphischen Angaben einiger mehrschichtiger Höhlensiedlungen, vor allem Špila bei Perast in Boka Kotorska und der Höhle Odmut im Piva-Tal². Hier müssen in jedem Fall noch die Daten hinzugefügt werden, die einige Fundorte in der Nähe von Dubrovnik und auf Pelješac (Gudnja, die Höhle Ombla) oder in den südlichen Gebieten der Herzegowina (Zelena pećina, Ravlića pećina u.a.) bieten. Charakteristisch wäre, daß es sich in der Regel um Höhlensiedlungen handelt, deren dünne Kulturschichten schwer präzise stratigraphisch zu trennen sind. Doch mit ziemlicher Sicherheit läßt sich behaupten, daß im Äneolithikum an der südlichen Adria und ihrem kontinentalen Hinterland drei Entwicklungsphasen bestehen: a) das früheste Äneolithikum charakterisiert das Auftreten kannelierter Keramik; b) das mittlere Äneolithikum kennzeichnet die Erscheinung von vorwiegend grober Keramik und Gefäßen, die mit eingeritzten Linien und »Schnur«-Motiven verziert sind, und c) das späte oder finale Äneolithikum wird durch den Vorstoß der Vučedoler und später auch der Ljubljana Keramik auf diesen Raum charakterisiert. Eine solche Herangehensweise findet sich mit kleineren Variationen in fast allen neueren Arbeiten der Erforscher des adriatischen Äneolithikums, das sind neben S. Dimitrijević auch B. Čović, N. Petrić, B. Marijanović und andere³.

Das Auftreten kannelierter Keramik auf den Fundstätten in Montenegro und an der Adriaküste ruft nur Unsicherheiten hinsichtlich der Interpretierung ihrer Herkunft hervor. Als einer der ersten sonderte sie N. Petrić auf der Halbinsel Pelješac (die Höhle Spila in Nakovana) heraus und schlug vor, ihr den Namen Pelješac-Gruppe zu geben, später aber Nakovana- und Protonakovana-Kultur (nach S. Dimitrijević)⁴. Die Zahl der Fundstätten vergrößerte sich schnell, so daß man diese Keramik noch in der Höhle Gudnja bei Ston, in Vela špilja auf Korčula fand sowie in der Herzegowina in Ravlića pećina und Zelena pećina, bei Badanj in Montenegro (Odmut, Beran Krš und die erwähnte Špila-Höhle bei Perast)⁵. In Richtung Norden kann man diese Keramik über Hvar bis nach Istrien verfolgen, wo sie im Rahmen der Brioni-Gruppe auftritt⁶. Bei der Interpretation der Herkunft dieser

¹ S. Dimitrijević in: *Praistorija jugoslavenskih zemalja* (weiter PJZ), III, Sarajevo 1979, 370 ff.

² Č. Marković, *Neolit Crne Gore*, Beograd 1985, 79—81.

³ B. Čović in: PJZ IV, 105 ff.; N. Petrić, *Prehistorijske kulture Pelješca*, Pelješki zbornik, I, 1976, 305 ff.; B. Marijanović, *Novi eneolitski nalazi u Hercegovini*, Glasnik Zemaljskog muzeja (weiter GZM) 37, 1982, 217—225.

⁴ N. Petrić, *Op. cit.*, 304 ff.; Derselbe, *Spila kod Nakovana*, Arheološki pregled 17, 1975, 65—66; S. Dimitrijević in: PJZ III, 368.

⁵ B. Čečuk, *Vela špilja na Korčuli*, Arheološki pregled 25, 1985, 46—47; S. Dimitrijević in: PJZ III, 368 (*Gudnja bei Ston*); B. Marijanović, *Ravlića pećina*, GZM 35/36, Sarajevo 1981, 50 f.; Derselbe, *Novi eneolitski nalazi u Hercegovini*, l. c. 217 ff.; Č. Marković, *Op. cit.*, 31 (*Odmut*); 53 ff. (*Beran krš*).

⁶ Š. Batović, *Odnos jadranskog primorja prema području jugoistočnih Alpa*, Arheološki vestnik, XXIV, Ljubljana 1975, 108 ff. (*Briunagruppe*); N. Petrić, *Introduzione alla preistoria dell'Istria*, Atti del Centro di ricerche storiche di Rovigno, IX, 1978—1979, 216 ff. T. XIII—XV.

Keramik gibt es zwei Grundhaltungen: die erste, wonach sie Resultat einer autochthonen Evolution ist, in der die Hvar- oder Hvar-Lišići-Kultur eine wichtige Rolle spielte. Nach der zweiten These bildet sie eine Folge des Vordringens der Vinča-Kultur von Norden aus dem Kosovo-Metohija-Raum über das nördliche Montenegro (Beran Krš I-II) bis zur Adria-Küste. Die erste Meinung trug N. Petrić vor, der auf die Funde aus Markova špilja und Grapčeva špilja auf Hvar verwies, wo neben kannelierter Keramik auch Keramik auftrat, die mit kärglicher Farbe bemalt (crusted) war⁷. In die Nakovana-Kultur ging sie dann aus der Hvar-Kultur über. Die zweite Auffassung vertritt S. Dimitrijević, wobei er auf den oben erwähnten Weg des Vordringens zuerst der Träger des Vinča-Stils und dann auch der Bubanj-Salčuța-Kultur verweist⁸. Die Aufdeckung der Fundorte in Montenegro mit

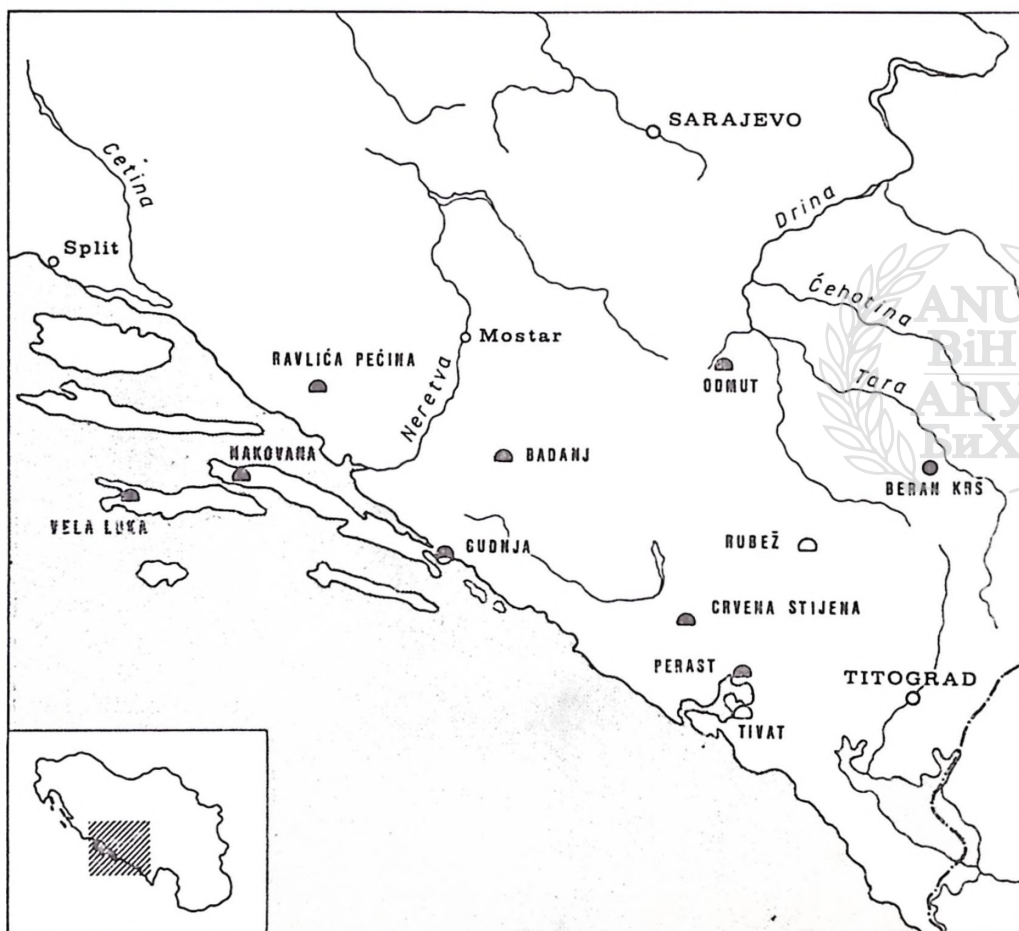


Abb. 2 — Die äneolithische Fundorte im Adria Zone und Montenegro
(● Höhlensiedlungen ● Siedlungen △ Hügelgräber)

⁷ N. Petrić, Pelješki zbornik 1, 1976, 305 ff.; B. Marijanović, GZM 35/36, 1981, 50.

⁸ S. Dimitrijević in: PJZ III, 373.

guten stratigraphischen Angaben liefert mehr Grundlagen für die Akzeptierung der zweiten Auffassung, wonach die »kannelierte Keramik« vom Nakovana-Typus an der Adria, in Montenegro und in der Herzegowina als Folge starker Vinča-Einflüsse erscheint. In diesem Sinne sind die Fakten von der Fundstätte Beran Krš im nordöstlichen Montenegro, im Lim-Tal, sehr instruktiv. Diese bisher südlichste Siedlung der Vinča-Kultur enthält Material, das gut mit den Erscheinungen an der mittleren und südlichen Adria korrespondiert. Die ältesten Schichten auf dieser Fundstätte (Ia-b) würden, nach Meinung von Č. Marković⁹, der älteren Phase der Vinča-Kultur (Vinča-Tordoš) entsprechen, die Schichten Ic-d und IIa gehören zur jüngeren Vinča-Kultur (Vinča-Pločnik) und die Schicht IIb zum Anfang der äneolithischen Periode. Die lange Existenzdauer der Vinča-Kultur und die Kontinuität der Entwicklung im nordöstlichen Montenegro bieten ausreichend Argumente für die Meinung über ihren Einfluß auf die Bildung der frühen äneolithischen Kultur an der Adria sowie für das Auftreten kannelierter Keramik und der Nakovana-Kultur im ganzen.

Nach einer Stabilisierung der Nakovana-Kultur an der mittleren und südlichen Adria und danach in der Herzegowina und in Montenegro erscheint in der Stratigraphie einiger mehrschichtiger Siedlungen (Gudnja, Špila bei Perast, Odmu, Ravlića pećina u.a.) eine Schicht mit Keramik, die einen Qualitätsabfall kennzeichnet, d.h. eine Dekadenz im Verhältnis zur vorangegangenen Entwicklung. Andererseits ist sie auch durch das Auftreten einiger neuer, fremder Elemente sowohl bei den Gefäßformen als auch in der Verzierungsweise geprägt. Neben der groben Keramik erscheinen ungenaue Einritzungen, Einfurchungen und eine Verzierung in einer Art »Schnur«-Technik. Diese Veränderung ist gut auf den Fundstellen in der Herzegowina und in Montenegro zu erkennen, besonders in Ravlića pećina, Špila bei Perast, vor allem aber in der Höhle Odmu, wo sie sich im Stratum V und VI zeigt. Diese Veränderungen im keramischen Material waren der Grund dafür, daß B. Čović eine besondere Entwicklungsphase des Äneolithikums in diesem Raum abtrennte¹⁰. Eine der wichtigsten Stilbestimmungen dieser noch ungenügend geklärten Kulturerscheinung war gerade die grobe Keramik und die Keramik, die mit »Schnur«-Ornamenten geschmückt wurde. Das Auftreten dieser Verzierungsweise stellte B. Čović in den Kontext breiterer ethnischer und kultureller Veränderungen, die sich in der Mitte des Äneolithikums auf dem Raum von der Donau bis zum Adriatischen Meer vollzogen.¹¹ Diese stehen zweifellos in Verbindung mit dem Vordringen der »Steppelemente« nach Süden, zu deren Repertoire neben der Schnur-Keramik auch steinerne Zepter, Anhänger in Ankerform u.a. gehören.¹² Auf diese Weise erhielt man eine wichtige chronologische Angabe in bezug

⁹ Č. Marković, *Op. cit.*, 71—72 (T. XLVI—LI).

¹⁰ B. Čović, »Schnur« i »Litzen« keramika na području Neretve, *Izdanja Hrvatskog arheološkog društva* 5, Split 1980, 35—38.

¹¹ B. Čović in: *PJZ* IV, 106.

¹² N. Tasić, *Das Problem der sukzessiven Migration während des Äneolithikums im Karpaten-Donautal-Balkan-Gebiet*, *Archaeologia Iugoslavica* XXII—XXIII, 1982—1983, 15 ff.

auf analoge Erscheinungen im unteren Donaauraum, im östlichen Teil der Balkanhalbinsel, in Kosovo und Pelagonien, wodurch man die Keramik aus Stratum VI in Odmuť sowie einen gesamten Horizont des Äneolithikums in Montenegro, in der Herzegowina und im südlichen Adriaraum in die gleiche Zeit mit dem Abschluß der Bubanj—Salcuća—Krivodol—Kultur einordnen kann, mit Funden in Pelagonien (Šupljevec), in Kosovo (Hisar Ia) und anderen Erscheinungen.

Das späte Äneolithikum oder die dritte Phase nach S. Dimitrijević an der südlichen Adria und in Montenegro ist durch die Existenz tiefeingeritzter Keramik, oder genauer gesagt, durch eine Variante der Finalphase des Vućedoler Kulturkomplexes gekennzeichnet.¹³ Sie wird vor allem durch Funde aus Hügelgräbern (Tumuli bei Rubež, Tivat und Pazhok in Albanien)¹⁴ repräsentiert, und in geringerem Maße aus Siedlungen (Odmuť VIb, Badanj, Ravlića pećina).¹⁵ Die Meinungsunterschiede über diese Erscheinung an der Adria und ihrem Hinterland beziehen sich auf die Richtungen ihres Vordringens nach Süden und damit auf ihre Herkunft. Ohne zu bestreiten, daß diese Keramik Resultat der Ausbreitung der Vućedoler Verzierungsweise und des Stils im ganzen ist, bestehen Auffassungen, wonach sie eine postvućedoler Manifestation bildet, die aus der Ausbreitung der Ljubljana Kultur von Nordwesten nach Südosten entstand, bzw. daß sie, zumindest was die Funde vom Typus Rubež—Tivat betrifft, Folge der Einflüsse ist, die über Bosnien und Herzegowina (Debelo Brdo) kamen. Diese Problematik hier nicht näher betrachtend, sollte man schlußfolgern, daß die Funde aus der Herzegowina und Montenegro zu einer noch ungenügend untersuchten Kulturerscheinung vom Ende der äneolithischen Periode gehören, die, wie in der Literatur betont wird, einen großen Anteil an der Formierung der ersten Kulturen der frühen Bronzezeit an der Adriaküste hatte, besonders wenn es sich um die Cetina—Kultur handelt. Einer ihrer repräsentativsten Fundorte ist der Tumulus Mala Gruda bei Tivat, dessen Funde einerseits an den Vućedoler Stil und andererseits an starke Einflüsse aus dem ägäischen Kulturkreis gebunden werden¹⁶. In einem Skelettgrab, das aus einer Steinplattenkiste besteht, im zentralen Teil des Tumulus wurden zwei Gefäße gefunden (eine Schüssel mit Kreuzfuß und eine Tasse mit Bandhenkel), die ein tiefeingeritzter Technik verziert waren, ein triangelförmiger Dolch, ein Schaftbeil und fünf Noppenringe, die aus gold gegossen waren (Elektron). Die Keramikfunde bringt man mit dem Material aus Rubež und Pazhok in Verbindung, die Goldfunde haben ihre Analogien im Material der »mittelminoischen Phase der ägäischen Kultur« und man ordnet sie der Zeit um etwa 1800 v. u. Z. zu¹⁷. Dieser

¹³ S. Dimitrijević in: PJZ III, 313.

¹⁴ B. Govedarica, *Einigen Fragen der Chronologie und Herkunft der ältesten Tumuli mit Steinkistengräbern im ostadriatischen Gebiet*, Symposium: Hügelbestattung in der Karpaten-Donau-Balkan-Zone während der äneolithischen Periode, Beograd 1987, 57 ff. und Lit.

¹⁵ B. Čović, im: PJZ IV, 111 mit der an. Lit.

¹⁶ M. Parović-Pešikan — V. Trbuhović, *Iskopavanja tumularanog bronzanog doba u Tivatskom polju*, Starinar XXII, 1971, 135—138.

¹⁷ S. Dimitrijević, im: PJZ III, 339—340.

chronologische Terminus würde auch gleichzeitig die untere Zeitgrenze des Äneolithikums an der südlichen Adriaküste und im kontinentalen Teil Montenegros, aber auch weitergefaßt für alle postvučedolen zeitgleichen Erscheinungen, angefangen vom »Adriatypus der Ljubljana Kultur« über ihre Alpenform bis zu den zahlreichen Kulturen des postvučedoler Komplexes, die durch seine Desintegration entstanden (Makó, Nyírseg, Čaka und andere im Karpatenbecken).

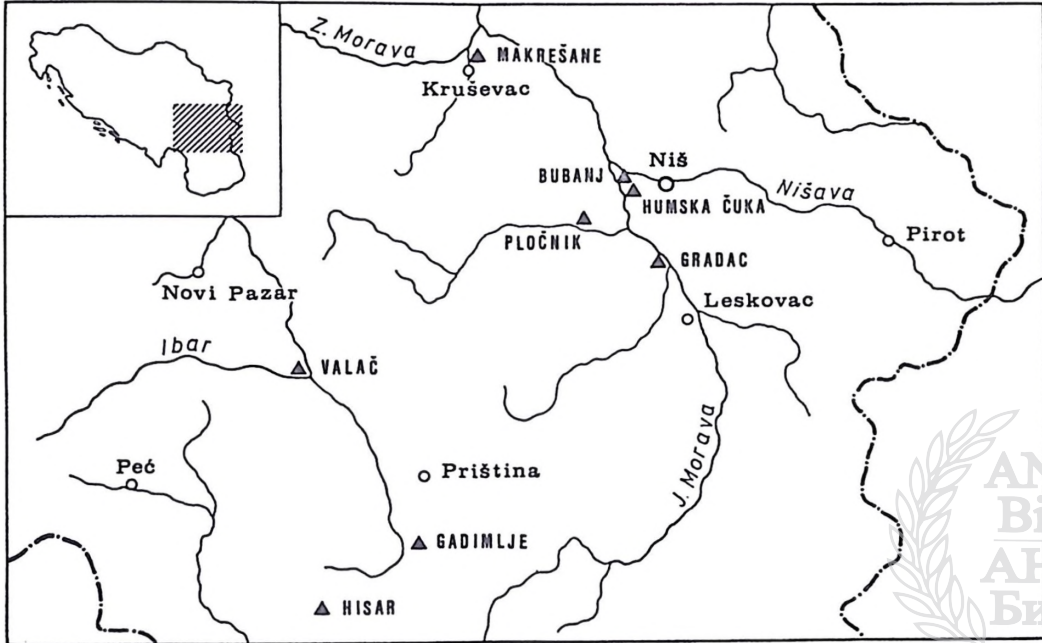


Abb. 3 — Die äneolithischen Fundorte im Südserbien und Kosovogebiet

b) Kosovo—Metohija—Raum

Geographisch gesehen, wirkt der Kosovo—Metohija—Raum als eine geschlossene Einheit, die von hohen Gebirgsmassiven umgeben ist — Šara, Prokletija und Kopaonik. Trotzdem ist sie aber in der kulturhistorischen Entwicklung eng mit den Ereignissen verbunden, die sich in der Nachbarschaft abspielten, vor allem im Norden, im Nišava-, Morava- und Ibartal sowie weiter bis zum Donaugebiet. Von der Starčevo—Kultur über die Vinča- bis zur Bubanj—Salcuța—Kultur hielt man enge Verbindungen zu diesen Bereichen aufrecht. Im gewissen Sinne war der Kosovo—Metohija—Raum eine Übergangszone zwischen den Fundstätten des Donau- und Moravagebietes einerseits und den mazedonischen sowie ägäischen andererseits. Eine der Hauptkommunikationslinien beim Vordringen der frühen äneolithischen Kulturen, in erster Linie der Bubanj—Salcuța—Kultur, nach Süden war jene über das Prepolac—Sattel. Aus dem Nišava—Tal gelangte man über diesen Gebirgssattel, dessen Höhe 500 m nicht überschreitet, leicht in Kosovoer Ebene und von dort aus nach Westen in Richtung Metohija,

ferner auch in die nördlichen Teile Montenegros und nach Süden zum Skopjer Kessel, in das Vardartal in Pelagonien, ins südöstliche Albanien und nach Thessalien. Die Ausbreitung des Stils und wahrscheinlich auch der Träger der Bubanj—Salcuța—Krivodol—Kultur verlief genau in dieser Richtung. Sie ebnete auf gewisse Weise den Viehzucht—Weg auf dem Balkan, der von den südlichen Karpaten über die Donau, die Täler des Timok, der Nišava und Südmorava nach Kosovo führte und von dort aus, wie wir sahen, bis nach Pelagonien. Dabei erfaßte er bedeutende Viehzuchtgebiete wie das Homolje—Gebirge, die Bergmasive Kopaonik, Šara und Babuna bis hin zum Pind—Gebirge¹⁸. Auf diesem Weg befinden sich sehr reiche Bubanj—Salcuța—Krivodol—Siedlungen, von denen wir nur die wichtigsten südlich der Donau nennen wollen: Kovilovo, Veljkovo und Zlotska pećina in Ostserbien, Krivodol und Okol glava in Nordwestbulgarien, Bubanj und Hum im Nišavatal, Hisar und Gadimlje in Kosovo, Skopsko kale im Skopjer Kessel, Crnobuki, Bakarno gunno und Šuplevec in Pelagonien, Maliq in Albanien sowie zahlreiche Siedlungen in Thessalien¹⁹.

Bei einer solchen Austbreitungsart der äneolithischen Kulturen hatten die Fundorte im Kosovo—Metohija—Raum besondere Bedeutung. Leider wurden nur drei Siedlungen dieser Periode untersucht: Hisar bei Suva Reka, Gadimlje bei Lipljan und Gladnice bei Gračanica²⁰. Daneben notierte man als Einzelercheinung frühes äneolithisches Material auch bei den Ausgrabungen der Vinča—Siedlung bei Valač, wo sich diese Keramik in den oberen Schichten befindet. Die Untersuchungsergebnisse wurden nur teilweise veröffentlicht, doch auch das bietet ausreichend Möglichkeiten für die Feststellung der Entwicklung des Äneolithikums in diesem Gebiet. Dazu trägt besonders die Tatsache bei, daß es sich um mehrschichtige Fundstätten handelt, um Siedlungen mit einer gut bewahrten Architektur und reichen Überreste der materiellen Kultur. Auf ihrer Grundlage kann folgende relativ-chronologische Stellung der Kulturen in der äneolithischen Periode konstatiert werden:

1. Während der vollen Entwicklung der Kosovo—Variante der Vinča—Kultur vom Typ Valač II treten die frühesten Elemente vom Gebiet der Bubanj—Salcuța—Kultur aus dem Tal der Nišava und Südmorava auf. In Valač befindet sich in den oberen, durch häufige Bodenbearbeitung vermischten Schichten Keramik, die der Bubanj—Salcuța—Kultur nahe steht. Das wurde im übrigen auch auf einigen anderen Fundorten in Kosovo (Predionica) und außerhalb Kosovos (Pločnik, Gradac bei Zlokućani u. a.) bemerkt. Zweifellos entwickelt sich die Bubanj—Salcuța—Kultur zu einem Teil parallel zur Finalphase der Vinča—Kultur und verdrängt sie dann sowohl aus dem Moravatal als

¹⁸ N. Tasić, *Der Einbruch der Salcuța-Bubanj-Krivodol-Komplexes auf der Balkan*, Godišnjak Centra za balkanološka ispitivanja ANUBiH, XIV, Sarajevo 1975, 51 ff.

¹⁹ N. Tasić, im: PJZ III, 89—94: Karta 2.

²⁰ J. Todorović, *Die Grabung Hissar und ihre Verhältnisse zum Äneolithikum und der frühen Bronzezeit*, Arch. Jugoslavica IV, 1964, 25 ff.; J. Glišić, *Pojava ranih bronzanodobnih kultura na Kosovu i Metohiji*, Glasnik Muzeja Kosova i Metohije VI, Priština 1961.

auch aus Kosovo, wobei sie ihre Zentren formiert, wie Hisar und Gadimlje in Kosovo.

2. Die Bubanj—Salcuța—Kultur drang in bereits entfalteter Form in den Kosovo—Metohija—Raum vor. Wahrscheinlich kam sie aus so starken Zentren wie es das Nišavatal, der Sofia Kessel oder Ostserbien waren. In der Stratigraphie von Hisar und Gadimlje lassen sich zwei Entwicklungsphasen dieser Kultur unterscheiden. Bei J. Todorović sind das Hisar Ia und Ib, die eher aufgrund der Existenz von zwei Wohnhorizonten unterschiedlich sind, aber weniger aufgrund der Materialtypologie²¹. Eine ähnliche Feststellung finden wir bei J. Glišić, der auf Gadimlje, einer gut erforschten Fundstelle, die leider noch nicht publiziert wurde, im Rahmen des äneolithischen Stratums mit Material der Bubanj—Salcuța—Kultur zwei Horizonte konstatierte²². Beide Siedlungen gehören dem Typ der Gradiner Siedlungen mit Fortifikationselementen an, die man auch oft auf den Fundstätten im Nišavatal, in Ostserbien (Bubanj, Krivelj) oder Bulgarien (Okol glava) antrifft. Bis zu einer detaillierten Veröffentlichung der Funde aus Hisar und Gadimlje bleibt nur die Konstatierung, daß die Bubanj—Salcuța—Kultur in ihrer entwickelten Phase (Salcuța III—IVa) in Kosovo einen starken Stützpunkt fand und lang existierende Siedlungen mit mehreren Wohnhorizonten bildete. Diese erfassen im Raum Kosovo die frühe äneolithische Periode.

3. Es gibt nur wenige Angaben über die Weiterentwicklung der äneolithischen Kulturen in Kosovo. Hisar bietet einige Erkenntnisse über das Material und die Stratigraphie, die aber nicht ausreichen, um Antwort auf die Frage zu geben, ob es sich um eine Siedlungskontinuität handelt, oder ob eine Unterbrechung im Leben zwischen Hisar Ib und dem IIa-Horizont bestand. Dieser jüngere Horizont, wie aus dem publizierten Material zu ersehen ist, dürfte einer lokalen Variante der Kostolac—Kultur angehören (und nicht der Baden—Kultur, wie oft geschrieben wird)²³. Nach unserem Erkenntnisstand besteht zwischen dem Ende der Bubanj—Salcuța und dem Beginn der Kostolac—Kultur ein Zeitunterschied, in den sich im Donaugebiet zuerst die Boleraz—Cernavoda III und dann die Baden—Kultur einfügt. Man kann annehmen, daß die Entwicklung in Kosovo und Metohija etwas anders verlief, aber sicher nicht in der Art, daß die Existenz der älteren Kultur bis zur Erscheinung der jüngeren (Kostolac) Kultur dauerte. Eine Korrektur in dieser Richtung könnten die Funde aus Gadimlje bei Priština bieten, die J. Glišić in die frühe Bronzezeit ordnete²⁴. Allerdings zeigen einige Stilcharakteristika, besonders die Kerbenverzierung unterhalb des Randes, das identische Aussehen des Schalendeckels, wie er in Brza Vrba bei Kovin gefunden wurde, u. ä., daß dieses Material ganz sicher dem Horizont der Cernavoda III—Boleraz—Kultur zugeordnet werden kann. Auf diese Weise würde man den Hiatus ausfüllen, der zwischen der Bubanj—Salcuța und der Kostolac—Kultur bestand.

²¹ J. Todorović, *Op. cit.*, 25—28.

²² Unpublizierten Material (Muzej Kosova, Priština).

²³ J. Todorović, *Op. cit.*, T. IV und V, 1, 2.

²⁴ J. Glišić, *Op. cit.*,

c) Der Skopjer Kessel und Pelagonien

Die Expansion der frühäneolithischen Kulturen des Zentralbalkans verlief vom Kosovo—Metohija—Raum nach Süden über das Skopjer Becken bis hin nach Pelagonien. Die Ausbreitung konnte in zwei Richtungen verlaufen: vom Skopjer Kessel, durch das Vardartal über Babuna bis zum Ostteil Pelagoniens, oder von Kosovo über das Radikatal zu den westlichen Teilen Pelagoniens. Sowohl der eine als auch der andere Weg sind möglich, mit dem Unterschied, daß jener über Babuna etwas günstiger wäre. Außerdem existieren auch materielle Dokumente (Funde aus Skopsko kale), welche die Anwesenheit von Trägern der Bubanj—Salcuța—Kultur in dieser Richtung bestätigen.

Das Äneolithikum Pelagoniens wurde ziemlich gut untersucht, vor allem dank der Ausgrabungen bei Crnobuki, Bakarno gumno, Šuplevec, Karamanska humka usw.²⁵. Bestimmte stratigraphische Beobachtungen auf einigen dieser Fundorte (Bakarno gumno, Crnobuki) erlauben die Trennung von mindestens zwei Entwicklungsphasen der Kulturen des Bubanj—Salcuța—Komplexes, die man auf diesem Gebiet als Crnobuki, Bakarno gumno—Crnobuki oder Šuplevec—Crnobuki—Kultur erwähnt. Bei der Bearbeitung des Äneolithikums in diesem Raum geht man von dem Standpunkt aus, daß die Fundstätten dem gleichen Kulturkomplex angehören wie jene in Kosovo, im Nišavatal oder in Ostserbien. Eine besondere Bedeutung besitzen jedoch die Verbindungen, die mit den Kulturen in Südbulgarien, Thrakien und Nordgriechenland (Dikili Tash), Thessalien und im griechischen Teil Pelagoniens hergestellt werden können²⁶. Auf diese Weise ist die lokale Erscheinung, die Šuplevec—Crnobuki—Kultur, Bestandteil des weitläufigen Balkankomplexes der graphitierten Keramik, die im gleichen oder ähnlichen Kulturkontext von Kosovo im Westen bis zum Schwarzen Meer im Osten sowie von den südlichen Karpaten im Norden bis zur ägäischen Küste und Pind im Süden auftritt.

Eine interne Entwicklung und Periodisierung der Crnobuki—Šuplevec—Kultur als Teil des Bubanj—Salcuța—Komplexes läßt sich teilweise über die Stratigraphie der genannten Fundstellen bei Bakarno gumno, Crnobuki und Šuplevec verfolgen. Mit Sicherheit kann man auf der Grundlage des publizierten Materials (M. Garašanin, D. Simoska, B. Kitanoski, V. Sanev, J. Todorović)²⁷ wenigstens zwei Entwicklungsphasen dieser Kultur in Pelagonien unterscheiden: eine ältere, der schwarzpolierte Keramik, Schüsseln mit nach innen eingezogenem Rand, Malen mit roter oder weißer Farbe, reiche und vielfältige Verzierung in der Graphitierungstechnik angehören. Der jüngeren beider Phasen ent-

²⁵ M. Garašanin — D. Simoska *Kontrolni iskopivanja na Šuplevec i nekoji problemi na grupata Šuplevec-Bakarno Gumno* — Macedoniae Acta Archeologica 2, Prilep 1976, 9 ff.; D. Simoska—V. Sanev, *Praistorija na centralna Pelagonija*, Bitola 1976, passim.; D. Simoska—B. Kitanoski—J. Todorović, *Naselbata Crnobuki i problemot na istoimena kultura vo svetlinata na novite arheološki istraživanja*, Macedoniae Acta Archeologica 2, Prilep 1976, 43 ff.

²⁶ M. Seferiades, *Dikili Tash: Introduction à la préhistoire de la Macédoine Orientale*, Bulletin CH CVII, 1983, 635 ff.; H. Todorova, *Kameno-mednata epoha*, Sofia 1986, passim.

²⁷ Vergleich Anm. 25.

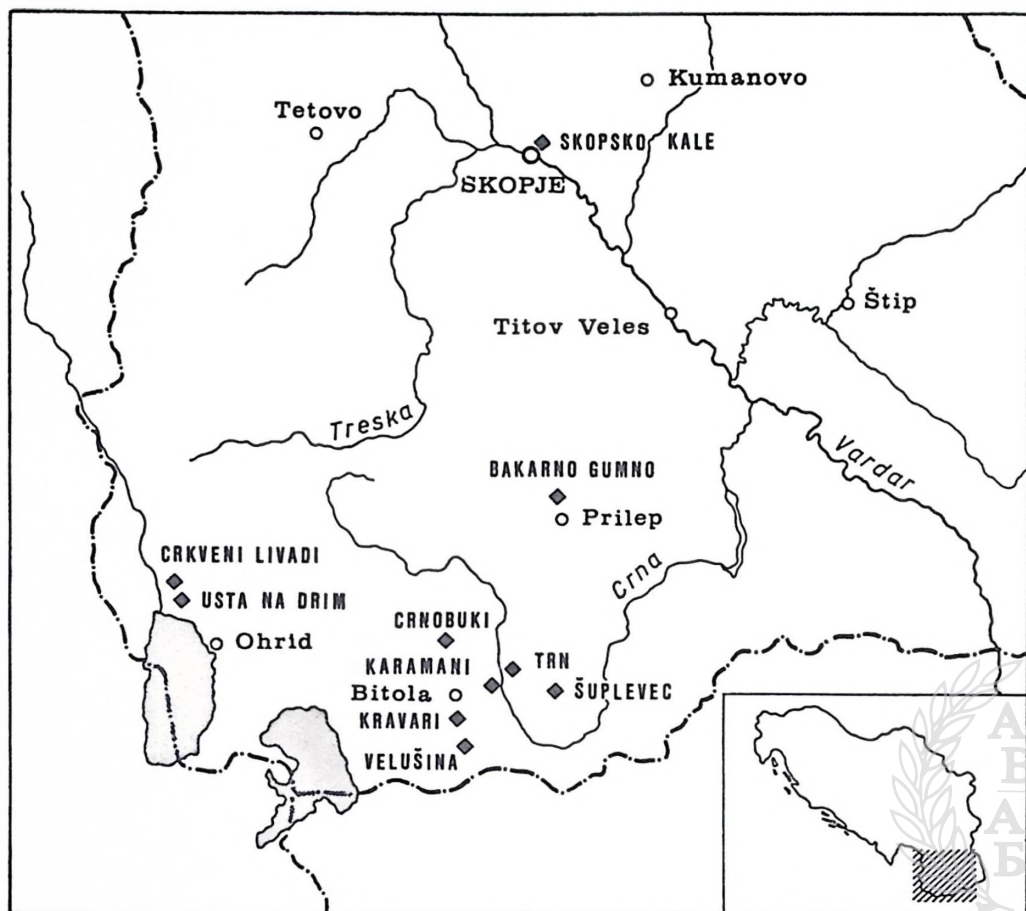


Abb. 4 — Die äneolithischen Fundorte im Mazedonien (Pelagonien)

sprechen die oberen äneolithischen Schichten in Crnobuki (zwischen 1,80 und 0,89 m) sowie das Material aus dem Šuplevec II-Horizont. In dieser Phase verschwindet allmählich die Keramikbemalung, die Keramikoberfläche wird grober, und bei der Verzierung treten Kerben oder eingeritzte Linien auf. M. Garašanin versuchte auf der Grundlage der Stratigraphie in Šuplevec, die Erscheinungen in Pelagonien gegenüber jenen im Nišavatal und in Ostserbien zu synchronisieren²⁸. Seiner Meinung nach würde Šuplevec I der Bubanj—Hum Ia-Phase entsprechen und Šuplevec II dem Beginn der Bubanj—Hum Ib-Phase. Inbezug auf die Stratigraphie und Periodisierung der mehrschichtigen (»tumba«) Fundstätten im ägäischen Makedonien und griechischen Teil Thrakiens würde die frühe Phase der Crnobuki—Šuplevec—Kultur dem Horizont Dikili Tash IIa entsprechen, und die späte Phase der Periode des Endes von Dikili Tash IIb. Das Auftreten der Schnurkeramik und anderer Steppenelemente auf den pelagonischen Fundstätten gehört dann zum nächsten Horizont, zu Dikili Tash III, als sich auf dem breiten

²⁸ M. Garašanin — D. Simoska, *Op. cit.*, 23—24.

Raum des Balkans (Ezero XII—IV) sowie auf den Fundorten in Griechenland Schnurkeramik zeigt²⁹.

*

Diese kurze Übersicht zur Entwicklung der äneolithischen Kulturen auf dem Raum zwischen dem Adriatischen Meer und dem Vardar—Morava—Tal ermöglicht auch neben ausgeprägten lokalen Besonderheiten, einige allgemeine Schlußfolgerungen zu ziehen:

a) Das frühe Äneolithikum in diesem Raum wird durch qualitätsreiche schwarzgeglättete Keramik repräsentiert. An der Adria und im kontinentalen Teil Montenegros tritt sie im Rahmen der Nakovana—Kultur auf, und im Kosovo—Metohija—Raum, in Südserbien und in Pelagonien im Rahmen von lokalen Varianten des Bubanj—Salcuța—Komplexes.

b) Im mittleren Äneolithikum wird die Entwicklung der postneolithischen Kulturen unterbrochen, und es erscheinen fremde Elemente, die sich an der Adria als Reflexe der Ereignisse im Donaauraum und auf dem Zentralbalkan manifestieren, während sie in Kosovo durch Keramik illustriert werden, die mit der Cernavoda III—Boleraz—Kultur in Verbindung gebracht wird.

c) Am Ende der äneolithischen Periode kommt es zum Auseinanderfall des Vučedoler Kulturkomplexes, zum Auftreten der Rubež—Tivat—Pazhok—Gruppe und Tumuli an der Adria, in Pelagonien jedoch zur Erscheinung der Armenohori—Kultur.

d) Die Kulturen der Finalphase des Äneolithikums des Zentralbalkans und der Adriaküste können mit ziemlicher Sicherheit als Substrat betrachtet werden, auf dem sich im Verlaufe der späteren Entwicklung, während der frühen und entwickelten Bronzezeit, paläobalkanische Stämme herausbilden. Deshalb kann man diese Kulturen als vor- bzw. protoillyrische bezeichnen, wenn es sich um die Adriazone handelt, oder als Protodardanj—Kulturen, wenn man an die Entwicklung in der Zone des Zentralbalkans denkt, besonders an das Gebiet zwischen der südlichen Morava, Kosovo und dem Skopjer Kessel. Die Verbreitung der äneolithischen Kulturen in Zonenform, wie das auf Abb. 1 dargestellt ist, führt uns in die Situation der Verteilung der paläobalkanischen Stämme ein, wie wir sie viele Jahrhunderte später auf diesem Raum antreffen werden.

ENEOLITSKE KULTURE IZMEĐU JADRANSKOG MORA I MORAVSKO-VARDARSKE KOTLINE

Kratak sadržaj

Razvoj eneolitskih kultura centralnobalkanske regije, sa jedne, i jadranske zone, sa druge strane, išao je divergentnim pravcima. Tek tu i tamo on se dodirivao, zahvaljujući izrazito ekspanzivnim kulturama koje su imale integra-

²⁹ *Ezero, ranobronzovoto selišče* (G. Georgiev, N. Merpert, R. Katinčarov, D. Dimitrov), Sofia 1979, 334 ff.; V. Milojević, *Zur Frage der Schnurkeramik in Griechenland*, Germania 33 (1955), 152, Bd. 1, 3, 5; E. Hantschmann, *Argissa Magula III*, Teil I, Bon 1976, 231—232.

cionu snagu u sebi. Te razlike posledica su mnogih uzroka, između kojih, pre svega, treba navesti geo-topografske odlike i, što je još značajnije, uslovljenost toga razvoja uticajima iz drugih oblasti. Tako je, na primer, centralnobalkanska zona većim delom eneolitskog perioda bila usko povezana sa procesima koji su se odigrali u jugoslovenskom Podunavlju i Panonskoj niziji, ali isto tako i sa snažnim razvojem ranoeneolitskih kultura istočnobalkanskog prostora (Trakije i crnomorskog dela Bugarske). U ranom periodu eneolita, u postneolitskim kulturama (vinčanskoj, lendelskoj, butmirskoj ili Gradešnica i Marica u Bugarskoj) proces »eneolitizacije« obeležen je istim ili sličnim manifestacijama u materijalnoj i duhovnoj kulturi. Promene su bile tako postupne da je teško povući preciznu granicu između neolitskog i eneolitskog doba. Na celom ovom prostoru prve prave eneolitske kulture (Cernavoda III-Boleraz, Baden, Kostolac, Coțofeni u Rumuniji ili Pevec II, Magura, a kasnije i Ezero u Bugarskoj) javljaju se kao posledica najpre prisustva nosilaca »stepskih kultura« na donjem Dunavu (Dobrudža), a kasnije i njihove penetracije u Panonsku niziju i centralni Balkan.

Kulture jadranske zone koje su se razvijale na uskom području jadranske obale i ostrva od Albanije na jugu do tršćanskog zaliva na severu, penetrirajući se i u plodne kotline severno od Dinarskog masiva, prolazile su kroz specifičan razvoj. On se ogledao, pre svega, u dugom prisustvu elemenata neolitske hvarske kulture i u vreme kada se na ovom prostoru pojavljuje najpre nakovanska kultura, sa svoje dve faze, a zatim i jedna specifična kultura srednjeg eneolita, u kojoj se po prvi put jasnije zapažaju elementi kultura centralnobalkanske zone. Nesumnjivo da su značajnu ulogu u ovom pravcu odigrala eneolitska naselja u Crnoj Gori (Beran Krš, Spila kod Perasta, Odmud), sa jedne strane, i nalazišta u Hercegovini (Ravlića pećina, Badanj). Snažnija integracija ovih dveju oblasti — centralnobalkanske i jadranske — izvršena je tek sa prodorom nosilaca vučedolskog kulturnog kompleksa. Prisustvo ovog kulturnog kompleksa na jadranskoj obali posledica je širenja »duboreznog stila« raznim pravcima: iz alpske zone prema severnoj Dalmaciji i Istri; iz Slavonije i Bosne prema srednjoj Dalmaciji i iz centralne Srbije prema Crnoj Gori i jadranskoj obali. Prodorom nosilaca vučedolskog stila završava se eneolitski razvoj jadranske zone i formiraju se rane kulture bronzanog doba tipa Cetina, Tivat-Rubež i dr.

